COMBONI-MISSIONARE

solidarisch

Freundesbrief, Herbst 2017

Liebe Freunde!

Ein „Dankeschön“ am Anfang! Na ja so eine Floskel; gehört schließlich zum guten Ton könnte man sagen. Aber glauben Sie mir, das kommt aus einem tiefen und dankbaren Herzen. Zunächst einmal grundsätzlich wegen Ihrer Freundschaft und Verbundenheit mit uns Comboni-Missionaren! Und dieses Mal ganz besonders im Zusammenhang mit unserem Aufruf zur Hungersnot im Südsudan. Das Echo und die Hilfsbereitschaft waren überwältigend. Durch unseren direkten Appell an unsere Wohltäter und durch unsere Beilagen in verschiedenen Zeitschriften sind bis zur Ausgabe dieses Briefes insgesamt 551.147 € zusammengekommen. Und es kommen täglich weitere Spenden herein. DANKE!!

Wie Sie sehen, habe ich das gleiche Bild ausgewählt wie auf unserem Dankesbrief. Dies vor allem, weil es so viele Kinder sind, die unter der traurigen Situation im Südsudan leiden müssen. Mit Ihrer Hilfe können wir zumindest teilweise das Schicksal der Betroffenen wenden. Seit Mitte August haben wir damit begonnen, die Hilfsgelder an unsere Mitbrüder vor Ort weiterzuleiten. Dabei gilt es vor allem, Menschen in den abgelegenen Gebieten zu erreichen, die außerhalb der Versorgungsrouten der großen Hilfsorganisationen liegen. Und das genau versuchen unsere Mitbrüder. Wir hoffen und beten, dass sich die Lage im Südsudan bald und schnell zum Guten wenden möge. Dann könnte man das Geld für Bildung, für den Gesundheitssektor oder was auch immer für den Aufbau des Landes notwendig wäre, verwenden. Aber dazu müssen die Menschen erst einmal überleben. Und dafür nochmals ein herzliches DANKE, dass Sie dabei kräftig mithelfen.

Br. Hans D. Ritterbecks

KOMMEN UND GEHEN

Bruder Jakob Pezzei hat insgesamt 40 Jahre als Missionar in Peru gewirkt, wo er auf verschiedenen Missionsstationen tätig war. Zuletzt war er in Huánuco für die ganzjährige Speisung von 200 Kindern aus ärmlichen Verhältnissen während der Schulzeit verantwortlich. Seit einigen Monaten ist Br. Jakob nun wieder in der deutschsprachigen Provinz und lebt in Brixen, in seiner Heimat Südtirol. Wir wünschen Dir, lieber Jakob einen guten Start. Sicher wirst Du viel Heimweh nach Peru verspüren.

Pater Hubert Grabmann kam im Juni nach 12 Jahren in Kenia zurück nach Deutschland. Er war als Missionar stets bei den Pokot, einem Halb-Nomaden-Stamm im Westen von Kenia, einer noch sehr ursprünglichen Region. P. Hubert nimmt zunächst an einem mehrmonatigen spirituellen Kurs der Comboni-Missionare in Rom teil. Mitte nächsten Jahres wird er dann seine neue Aufgabe in Deutschland übernehmen. Dir, lieber Hubert eine besinnliche Zeit in Rom und einen guten Wiedereinstieg in der Heimat.

Bruder Friedbert Tremmel ist im August wieder nach Kenia ausgereist. Die letzten acht Jahre war er in der deutschsprachigen Provinz in der Missionarischen Bewusstseinsbildung, Berufungspastoral und der Begleitung der ‘Missionare auf Zeit’ tätig. Bereits von 1996 bis 2009 hatte Br. Friedbert bei den Pokot im Nordwesten Kenias gearbeitet. Jetzt bereitet er im Comboni-Brüderzentrum Nairobi junge Brudermissionare, meist aus Afrika, auf ihren ersten Missionseinsatz oder auf die ewige Ordensprofess vor. Wir wünschen Dir, lieber Friedbert, alles Gute bei Deinen neuen Aufgaben.

Missionseinsatz kennt keine Grenzen

Von Nicaragua bis Südafrika

Pater Paul Pezzei schreibt aus Nicaragua:

Ich bin seit Februar 2001 in Nicaragua. Die Comboni-Missionare haben zwei Niederlassungen hier: Zunächst unsere Missionarische Bewusstseinsbildung in der Hauptstadt Managua und dann eine Pfarrei in Casares am Pazifischen Ozean, ca. 80 km entfernt.

Ich arbeite in der Missionarischen Bewusstseinsbildung in Managua. Das beinhaltet Vorträge, Exerzitien, Besinnungstage in Schulen und Pfarreien usw. Ich selbst habe keine Pfarrei, wohne aber in der Pfarrei San Ignacio am Stadtrand. Hier leben alles einfache Leute. Ganz in der Nähe sind die Schwestern der Mutter Teresa von Kalkutta.
Vor kurzem hatte ich ein schönes Erlebnis, das ich mit ein paar Worten wiedergeben möchte: Ich kenne ein junges Paar. Der Mann ist sehr religiös. Die Frau war drogen- und alkoholabhängig. Vor kurzem war sie wieder einmal schwer betrunken. Als sie halbwegs nüchtern war, nahm sie der Mann im Auto mit zu einem nahegelegenen Wallfahrtsort. Dort betete er solange vor dem Allerheiligsten, bis die Frau begann mitzubeten. Einige Tage danach baten sie mich, ihr Geschäft (Tante-Emma-Laden) zu segnen. Auf der Fahrt sagte die Frau: „Ich kann nicht so weitermachen. Die Schwestern besuchen mich; der Pater besucht mich und ich habe immer noch Rauschgift bei mir. Jetzt ist Schluss!“ Sie nahm ihr letztes Päckchen und streute es beim Fahren auf die Straße.
Es ist für mich schön zu sehen, wie Gott wirkt und kann nur dafür danken.
Euer P. Paul

Aus Lydenburg/Maria Trost in Südafrika meldet sich Br. Peter Niederbrunner:

Es sind nun 1 ½ Jahre her, dass ich wieder in dem Land bin, wo ich zuvor 22 Jahre als Missionar gearbeitet habe. Während meiner Abwesenheit von acht Jahren hat sich in Südafrika einiges verändert und man merkt dabei, dass auch hier die Zeit nicht stehen geblieben ist.

Maria Trost ist ein Pastorales Zentrum, wo Menschen ständig zu verschiedensten Kursen kommen. Lydenburg ist übrigens die älteste Station der Comboni-Missionare in Südafrika und wurde im März 1924 eröffnet. Zurzeit besteht unsere Comboni-Gemeinschaft aus vier Mitbrüdern. Davon sind drei Deutsche. Mein Wirkungskreis umfasst die Verwaltung, die Küche, alle Einkäufe sowie Gebäude und Fahrzeuge. Meine erste Arbeit war unsere Kirche von innen und außen zu renovieren. Dank guter Arbeiter ist das prima gelungen. Als nächstes braucht die Küche eine völlige Erneuerung. Das ist ein Mammutwerk für das wir uns im kommenden Januar rüsten. In einem solchen großen Gebäudekomplex gibt es immer etwas zu restaurieren und zu reparieren.
Neben der praktischen Arbeit kommt es vor allem auf den zwischenmenschlichen Kontakt an und hier bietet Maria Trost genügend Gelegenheit.

Am 29. Juni durfte ich mein 50-jähriges Professjubiläum feiern. Ich bin Gott für meine Berufung und für Seine Begleitung während all dieser Jahre sehr dankbar.
Zum Schluss möchte ich Ihnen allen ein aufrichtiges Vergelt´s Gott sagen für Ihr Gebet und für die Unterstützung unserer Missionen.
Euer Br. Peter

PROJEKT IM SÜDSUDAN

Mapourdit Hospital

Der Doktor ist nicht gleich um die Ecke…

Mapourdit liegt etwa 350 km nordwestlich der Hauptstadt Juba. Das Krankenhaus wurde im Jahre 2002 eröffnet. Träger ist die Diözese Rumbek; verwaltet und geführt wird es seit jeher von den Comboni-Missionaren. Der verantwortliche Direktor ist unser italienischer Mitbruder Dr. Paolo Rizzetto. Im weiten Umkreis ist es das einzige Krankenhaus.

Bruder Dr. Paulo Rizzetto mit einigen seiner Mitarbeiter.

FAKTEN

Die Gesamtzahl der Mitarbeiter beträgt 88 und die Bettenkapazität ist 113. Im Jahr 2016 wurden 4.638 Menschen stationär und 36.550 ambulant behandelt. Das Krankenhaus verfügt auch über einen Operations-Saal. Das klinische Personal setzt sich zusammen aus lokalen und ausländischen Fachkräften. Dabei wird besonders Wert darauf gelegt, Einheimische in Ausbildung und Studium für den medizinischen Beruf zu fördern. Soweit zur Statistik.

MEDIZINISCHE LEISTUNGEN

Die Behandlungspalette ist sehr komplex. Da wären zunächst die üblichen tropischen Krankheiten wie Malaria, Typhus, Lepra usw. Darüber hinaus alle möglichen Krankheiten, Knochenbrüche, Verletzungen dgl. Ein großes Problem ist die Geburten-Sterblichkeitsrate. In unserem OP-Saal wird ständig gearbeitet. Ein leidiges Thema ist die Anbindung. Die Leute kommen teilweise von weither und müssen zu Fuß oder per Fahrrad bis zu 100 km zurücklegen, um das Krankenhaus zu erreichen. Dabei werden die Kranken auf selbstgebastelten Tragbahren oder auf dem Fahrrad transportiert. In den abgelegenen Gebieten gibt es meist keine Kommunikation (Handy), so dass man die Kranken mit der Ambulanz hätte abholen können.

BEDARF

Der überwiegende Teil der umliegenden Bevölkerung ist sehr arm. Die Patienten können oftmals nicht den niedrigen Selbstkostenbeitrag bis zu 4 % der gesamten Behandlungskosten aufbringen. So sind wir auf finanzielle Hilfe von außen angewiesen und sind dankbar für jede Unterstützung, die wir dann direkt in Krankenhilfe umsetzen können.

DANKE! Br. Paolo Rizzetto, Med. Direktor Mapuordit Hospital

Pater Maurizio Binaghi inmitten von Straßenkindern.

PROJEKT IN KOROGOCHO /NAIROBI - KENIA

Napenda Kuishi

„Wir wollen leben“

Das Straßenkinderprojekt befasst sich mit drogen- und alkoholabhängigen Kindern und Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren, welche überwiegend ohne Familienrückhalt in den Straßen von Nairobi, in Slums oder auf Müllhalden zuhause sind. Die höchste Konzentration ist in Korogocho, eines der größten Slumgebiete in Nairobi. Comboni-Pater Maurizio Binaghi ist verantwortlicher Koordinator für das Projekt, das über Spenden finanziert wird.

HILFEN

Die Sozialarbeiter suchen verwahrloste Kinder und Jugendliche auf und kümmern sich um sie. Die Leistungen bestehen aus fachmännischer, spiritueller, therapeutischer, medizinischer Beratung und Betreuung sowie Schulbildung, Sport, Unterbringung und Versorgung.
In einem Therapie-Zentrum mit Bauernhof wird mit den Jugendlichen bis zu einem Jahr gearbeitet. Die Wiedereingliederung beinhaltet einen Schulabschluss und Berufsausbildung.

ERFOLGE

Man kann durchaus von Erfolg sprechen, da die Rückfallquote mit 20 % niedrig ausfällt. Jede Spende hilft Straßenkindern zu leben… normal zu leben, wie andere Kinder auch!

Straßenkinder sind auch Kinder!

INFORMATIONEN zu diesen und weiteren Projekten, die wir unterstützen, senden wir Ihnen gerne zu.

Projektförderung

Einige der Projekte, die wir mit Ihrer Hilfe unterstützt haben:

Uganda
- Zwei Schulklassenblocks, Bannakaroli Brothers, Marembo
- Wasserversorgung, Matany Hospital
- Landwirtschaftliches Projekt, Pakele
- Zwei Wassertanks, Mädchenschule Bwanda
- Hühnerzuchtprojekt,Außenbezirk Kampala

Peru
- Armenspeisung, Tarma
- Renovierung Multipastorales Zentrum, Tarma

Brasilien
- JPIC, Gerechtigkeit, Frieden, Umwelt, Piquia

Kongo
- Hilfe für Kleinstkinder und ausgesetzte Babys, Kinshasa

Südsudan
- Regenwasserprojekt für Schule, Tali
- Ersatzteile für Ambulanzfahrzeug, Mapourdit

Kenia
- Zwei Milchkühe für St. Joseph Brothers, Nyeri

JUBILÄUM

60 Jahre ewige Gelübde

Pater Anton Lipp in Ellwangen.

60 Jahre zeitliche Gelübde

Pater Anton Graf in Südafrika.
Pater Albin Grunser in Peru.
Pater Fidelis Pezzei in Neumarkt/Opf.

50 Jahre ewige Gelübde

Pater Hans Maneschg in Brixen/Südtirol.
Bruder Josef Unterpertinger in Josefstal.

50 Jahre zeitliche Gelübde

Pater Franz Weber in Innsbruck.
Pater Paul Pezzei in Nicaragua.

25 Jahre ewige Gelübde

Bruder Hans Dieter Ritterbecks in Ellwangen.

Unsere neue Website

Wir haben unseren Internetauftritt neu gestaltet und überarbeitet. Schauen Sie doch mal rein:

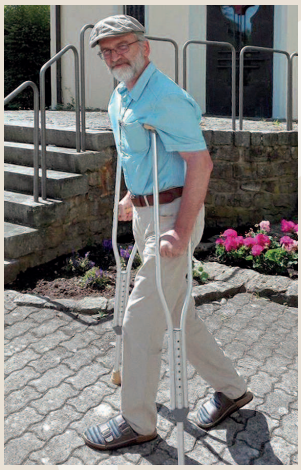
www.comboni.de

JUBILAR

Pater Alfred Ziegler feiert Diamantenes Priesterjubiläum

Wir gratulieren unserem Mitbruder Pater Alfred Ziegler zu seinem Diamantenen Priesterjubiläum. Der Comboni-Missionar P. Alfred wurde vor 60 Jahren am 28. Juli 1957 im Dom zu Bamberg zum Priester geweiht. Sein Missions-Einsatz in Südafrika wurde durch die seinerzeit kleinlichen und intoleranten Einreisebestimmungen vereitelt. Stattdessen hat P. Alfred in der Folgezeit in der deutschsprachigen Provinz verschiedene verantwortungsvolle Aufgaben wahrgenommen. So war er Missionsprokurator und Novizenmeister, WdE-Verantwortlicher und 15 Jahre Provinzverwalter. Nun ist P. Alfred bei uns in Ellwangen im ehem. Josefinum. Lieber Alfred, behalte Deinen Humor und Deine freundliche Art. Wir wünschen Dir alles Gute, und Gottes Segen!

GLÜCK IM UNGLÜCK



Bruder Günther Nährich wieder in Uganda

Einen Frontal-Zusammenstoß mit einem Omnibus erlitten unsere beiden Mitbrüder Br. Günther Nährich und P. Denis Olik, als sie in der Dunkelheit am 29. April, von der Provinzversammlung aus Kampala kommend, auf dem Heimweg nach Matany waren. Denis erlitt eine leichte Kopfverletzung. Bei Günther ging leider mehr kaputt. Mit mehreren, teils komplizierten Knochenbrüchen wurde er in die Bundeswehrklinik Ulm überliefert. Nach monatelanger Behandlung in Krankenhaus und Reha konnte Günther Mitte September wieder nach Uganda zurückkehren. Wir wünschen Dir, lieber Günther, eine vollkommene Genesung und einen guten Wiedereinstieg in Deine Arbeit im Krankenhaus von Matany.

Don Camillo's Weisheiten

– Guten Flug –

An einer alten Kirche steht zu lesen: Hier tritt man ein, um Gott zu lieben. Von hier geht man fort, um die Menschen zu lieben. Jesus hat uns das Gebot der Gottesliebe und der Nächstenliebe aufgetragen. Wer nur betet und dabei seinen Nachbarn übersieht, gleicht einem Vogel mit nur einem Flügel. Gleiches gilt, wer nur seinem Nächsten zugetan ist und Gott vergisst. Bekanntlich kann ein Vogel mit nur einem Flügel nicht mehr fliegen. Er hüpft auf der Erde herum und am Ende frisst ihn die Katze. Ein Mensch, der seinen Gott oder seinen Nächsten links liegen lässt oder gar beide, gleicht einem solchen Vogel. Und am Ende wird auch er gefressen. Von wem wohl? Wer nach getaner Arbeit gen Himmel fliegen will braucht eben zwei Flügel, die Gottes- und die Nächstenliebe.
GUTEN FLUG!!

Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor seinem Nächsten verschließt, der in Not ist, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben? (1. Joh. 3,17)

HERAUSGEBER
Comboni-Missionare vom Herzen Jesu
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Missionsprokura Ellwangen
Br. Hans Dieter Ritterbecks
Postfach 1252 · 73472 Ellwangen
Telefon +49 7961 | 9055-22
prokura@comboni.de · www.comboni.de
Konto: IBAN: DE66 6145 0050 0110 6170 15
SWIFT-BIC: OASPDE6AXXX

Comboni-Missionare Österreich
Autalerstraße 3 · A-8041 Graz St. Peter
Konto: IBAN: AT26 2050 3001 0013 6753
Tiroler Sparkasse AG Innsbruck

Missionshaus Milland
Postfach 221 · I-39042 Brixen
Konto: IBAN: IT93 N058 5658 2210 0757 0000 946

Redaktion: Br. Hans Dieter Ritterbecks, Margit Hutter
Gestaltung: Christina Faber
Illustration: Stefan Kahlhammer; „Don Camillo"
Druck: Druckerei Opferkuch